

Aus der Zeitgeschichte des Agathias zum Jahr 554 (Historiae B II 5,4-6):

„(...) Allerdings, Bogen oder Schleudern oder andere weittragende Waffen führen sie (= Franken) nicht mit, aber zweischneidige Äxte und die Angonen, mit denen sie auch die meiste Wirkung erzielen. Diese Angonen sind nicht gerade kleine, aber auch nicht allzu große Speere, aber so in den Maßen, dass man sie werfen und, wenn es irgendwie notwendig ist, auch zu den Nahkampfstellungen bei Einfällen einsetzen kann. Größtenteils sind sie auf allen Seiten mit Eisen umgeben, so dass sehr wenig vom Holz zu sehen ist, kaum der ganze Schaft. Oben um das Ende der Speerspitze ragen gekrümmte Stacheln beiderseits aus eben dem Speeraufsatz hervor, wie Anker gebogen; sie sind nach unten geneigt. Nun wirft also beim Zusammenstoß der Franke diesen Angon. Wenn er ihn irgendwo in einen Körper stößt, dringt, wie zu erwarten, natürlich die Spitze hinein, und weder dem Getroffenen noch einem anderen ist es ohne weiteres möglich, den Speer herauszuzerren; denn dies verhindern die innen im Fleisch festsitzenden Stacheln, die immer heftigere Schmerzen herbeiführen; so dass zwar, wenn also so getroffen wurde, der Feind nicht tödlich verwundet wurde, er aber doch daran zugrunde ging. (...)“

Zitiert nach: Quellen zur Geschichte der Alamannen, hrsg. v. d. Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Kommission für alamannische Altertumskunde, Sigmaringen 1978, Bd. II, S.91f.